

## Wie Thailand Weltmeister im Petanque wurde

**Auf** einem schattigen Übungsplatz in der schwülen Hitze der Regenzeit in Bangkok geht Ratchata Khamdee halb in die Hocke, hält inne und wirft eine Petanque-Kugel auf das Schweinchen. Mit gerade einmal 20 Jahren ist er bereits zweifacher Weltmeister und der jüngste Gewinner aus der thailändischen Generation der besten Petanque-Spieler.

Eine halbe Welt entfernt von seiner Heimat, den Plätzen Südfrankreichs, hat der durch und durch gallische Sport im Land des Kickboxens eine unwahrscheinliche Talentschmiede gefunden, unterstützt durch die königliche Zustimmung und die Unterstützung der Streitkräfte. Thailand belegte bei der Weltmeisterschaft in Benin im September mit drei Goldmedaillen, zwei davon gewann Ratchata, den ersten Platz in der Medaillentabelle und schlug Frankreich.

„Mein Ziel war es, Weltmeister zu werden“, sagte Ratchata gegenüber AFP. Der schüchterne Ratchata wuchs in Sukhothai, einer ländlichen Provinz 400 Kilometer nördlich von Bangkok, auf und lernte beim Spielen mit seinen Nachbarn Pétanque. Mit 18 nahm er bereits an nationalen Wettkämpfen teil und studiert nun in Bangkok mit einem Petanque-Stipendium, mit der Aussicht auf eine Karriere bei der Luftwaffe, wenn er seinen Abschluss macht.

Jeden Tag steht er um 6:00 Uhr auf, joggt bis zu einer Stunde und trainiert sieben Stunden.

„Petanque erfordert viel Beinmuskulatur und Technik“, sagte er. Ratchatas Preisgeld – etwa 8.000 US-Dollar für jeden seiner Titel – war ein Segen für seine Mutter Kanta Khamdee, die Ratchata allein großzog. „Ich kann meinen Hauskredit bezahlen“, sagte sie.

Thailand bringt nicht nur hervorragende Spieler hervor, sondern ist auch die Heimat einer der wenigen offiziell zugelassenen Boule-Herstellungsfabriken außerhalb Frankreichs. Am Rande von Bangkok montieren, polieren und gravieren 17 Arbeiter die Kugeln und produzieren bis zu 400 pro Tag.

### **Ruhige Hände, stabile Jobs**

Beim Petanque sind Präzision, Kraft und Strategie gefragt. Die Spieler versuchen, ihre hohlen Stahlkugeln, die etwa die Größe eines Tennisballs haben, so nah wie möglich am Scheinchen zu landen – und die Kugeln ihrer Gegner wegzuschlagen. Gruppen älterer Männer, oft mit einem trüben Glas Pastis in der Nähe, die auf Bahnen auf Dorfplätzen spielen, sind in Südfrankreich seit Generationen ein alltäglicher Anblick, doch in Thailand ist dieser Sport erst seit Kurzem zu sehen.

Es kam 1975 durch einen in Frankreich ausgebildeten Thailänder ins Königreich, doch seine Popularität nahm dank der Unterstützung von Prinzessin Srinagarindra, der Großmutter des derzeitigen Königs Maha Vajiralongkorn, zu. Die Prinzessin propagierte Petanque als kostengünstige Möglichkeit für Thailänder jeden Alters, sich sportlich zu betätigen, und die Unterstützung des Königs verschaffte ihm Ansehen bei der Polizei und dem Militär – Bastionen des thailändischen royalistischen Konservatismus.

Mittlerweile gibt es im Königreich 30.000 bis 40.000 registrierte Vereinsspieler, und die besten werden von den Streitkräften abgeworben, die ihnen Jobs anbieten, die so gut bezahlt sind, dass sie ihre Zeit dem Training widmen können.

Suphonnarth Lamlert, Vizepräsident der International Federation of Petanque, sagte, dass Petanque für einkommensschwächere Thailänder eine Möglichkeit sein könne, einen Job zu finden, der Prestige und Sicherheit bringe. „Die Armee und die Polizei würden die besten Angebote machen, um die besten Petanque-Spieler zu schnappen“, sagte sie gegenüber AFP.

### **Kraftpaket für Frauen**

Die militärische Unterstützung hat Thailand dabei geholfen, sich als führendes Unternehmen im Frauen-Pétanque zu etablieren, angeführt seit Jahren von Thongsri Thanakord – mehrfacher Weltmeister, Legende des Sports und Offizier der Royal Thai Navy. Nantawan Fuangsanit

übernimmt jetzt den Staffelstab, mit einem halben Dutzend Weltmeisterschaftsmedaillen im Alter von nur 29 Jahren, dank eines 9-5-Schreibtischjobs bei der Luftwaffe, den sie sich durch ihre Petanque-Fähigkeiten erworben hat.

Durch ihren festen Job kann sie ihren Lebensunterhalt bestreiten und ihren Eltern, die Bauern sind, helfen. „Ich unterstütze meine Familie finanziell. Es geht ihnen viel besser als zuvor“, sagte Nantawan. In der Foundation for Petanque Development im Osten Bangkoks wird die nächste Generation von Champions ausgebildet. Der jüngste Nationalspieler, Saharat Aramros, 13, hat die Spitze im Visier, ist aber mit den Füßen am Boden. „Ich möchte Polizist werden“, sagt er gegenüber AFP. „Ich liebe Petanque, aber ich möchte einen Job haben, damit ich meinen Eltern helfen kann.“ – AFP